

Der Gefellschaffer.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Zeitung-Gebühr
für die einj. Zeile aus
sonntäglicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Blauerfächer,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landzeit.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Schwab. Landzeit.

Nr. 33

Montag, den 10. Februar

1913

Amthliches.

A. Versicherungsamt Nagold.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung
werden auf den Erlass des Vorstands der Versicherungs-
anstalt Württemberg vom 20. Januar 1913, Verf. Amtsbl.
S. 89, betr. Rentenquittungen zur Beachtung hingewiesen.
Nagold, den 7. Febr. 1913.

Amtm. Mayer.

B. Oberamt Leonberg.

Pferdemarkt in Leonberg.

Die Abhaltung des am 11. ds. Mts. fälligen Pferde-
marktes wird mit nachstehenden Beschränkungen gestattet:

1. Der bisherige Sperrbezirk bleibt bestehen.
2. Personen und Tiere aller Art aus dem Seehaus
sowie aus sonstigen Sperrbezirken (Echterdingen) dürfen
nicht auf den Markt gebracht werden. Die Zuführung von
Pferden auf den Markt aus den Ortsgemeinden Leonberg und
Etingen ist gestattet.
3. Für sämtliche auf den Markt geführten Pferde sind
Ursprungszeugnisse vorzulegen.
4. Die am Seehaus vorbeiführenden Straßen werden
gegen den Zutrieb und den Abtrieb von Marktpferden gesperrt.
5. Hunde, welche in den Sperrbezirk Leonberg-Etingen
eingeführt werden, sind dauernd an der Leine zu halten.

Den 7. Febr. 1913.

Amtmann Dr. Klumpp.

Auswärtige Lage und Flottenpolitik.

Ueber die auswärtige Lage und die deutsche Flotten-
politik hat am Freitag der neue Staatssekretär des Aus-
wärtigen Amtes, Herr von Jagow, im Reichshaushaltungs-
schuß Erklärungen abgegeben, die von den parlamentarischen
Mitgliedern mit Befriedigung aufgenommen wurden. Da
die Verhandlungen streng vertraulich sind, kann nur das
eine gesagt werden, daß unsere Beziehungen zu den Mächten,
namentlich zu England, gute sind. In der Tat kommt der
deutschen Diplomatie das Verdienst zu, während der Balkan-
krise unausgesetzt im Interesse des Friedens und der Ent-
spannung tätig gewesen zu sein, und man darf mit Genug-
tuung feststellen, daß sie in diesen Bemühungen gerade von
London und Paris in loyalster Weise unterstützt worden ist.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Herr von
Tirpitz, besprach in längeren Ausführungen das Zahlen-
verhältnis der englischen und der deutschen Flotte und ver-
trat den Standpunkt, daß gegen ein Verhältnis von 10:16
in den nächsten Jahren keine Bedenken beständen. Ange-
sichts dieser Erklärung, die selbst unter englischen Gesichts-
punkten keine Drohung irgend welcher Art enthält,
wird man sich jenseits des Kanals wohl endlich dazu ver-
stehen müssen, die Flottenfrage als eine res indicata zu
betrachten, die nicht immer von neuem wieder in Fluß ge-
bracht werden soll. Deutschland baut seine Schiffe nach der
aller Welt bekannten Aufstellung, so daß von aggressiven
Plänen in keiner Weise die Rede sein kann.

Aus: Zwischen Himmel und Erde

von Otto Ludwig.*)

Zwischen Himmel und Erde ist des Schieferdeckers Reich.
Tief unten das lärmende Gewühl der Wanderer der Erde,
hoch oben die Wanderer des Himmels, die stillen Wolken
in ihrem großen Gang. Monden-, jahre-, jahrzehntelang hat
es keine Bewohner, als der krächzenden Dohlen unruhig
flatternd Volk. Aber eines Tages öffnet sich in der Mitte
der Turndachhöhe die enge Ausfahrtr; unsichtbare Hände
schleiben zwei Rüststangen heraus. Dem Zuschauer von unten
gemahnt es, sie wollen eine Brücke von Strohhalmen in
in den Himmel bauen. Die Dohlen haben sich auf Turm-
knopf und Wetterfahne gesammelt und sehen herab und
sträuben ihr Gefieder vor Angst. Die Rüststangen stehen
wenige Fuß heraus und die unsichtbaren Hände lassen vom
Schleiden ab. Dafür beginnt ein Hämmern im Herzen des
Dachstuhl. Die schlafenden Eulen schrecken auf und
taumeln aus ihren Luken jäh in das offene Auge des
Tages hinaus. Die Dohlen hören es mit Entsetzen; das
Menschenkind unten auf der festen Erde vernimmt es nicht,
die Wolken oben am Himmel ziehen gleichmäßig darüber
hin. Lang währt das Hochen, dann verstummt es. Und
den Rüststangen nach und quer auf ihnen liegend schleiben

*) Anlässlich des 100. Geburtstags des am 11. Februar 1813
geborenen und am 25. Febr. 1865 gestorbene Dichters bringen wir
ein Kapitel aus seinem berühmtesten Roman.

1813.

Das Volk steht auf! Der Sturm bricht
los! Vor hundert Jahren, an bitterkalten Februar-
tagen, wurden diese Worte des Freiheitsdichters Wahrheit,
unter den widrigsten Umständen, gegen den Willen einer
ängstlichen Regierung, ja fast gegen den Willen eines vom
Schicksal schwer verfolgten, jaghaft gewordenen Königs.
In Ostpreußen, in dem kleinen Grenzort Lauraggen, voll-
zog sich der erste Schritt zu der gewaltigen Erhebung und
die Provinz Ostpreußen war es, die als erste die Volks-
bewaffnung beschloß, als erste dem König ein Heer auf die
Beine stellte, der gar nicht mehr darum zu bitten sich getraute.

Es ist darum nur recht und billig, daß die große Reihe
der Erinnerungsfeste in Königsberg ihren Anfang nahm
und daß der Kaiser selbst zugegen war, als die Hülsen von
dem Denkmal des mannhaften Generals von York stießen,
den das schwere Gefühl der Verantwortung niederhielt. Es
hatte sich alles zusammengefunden, was die Provinz Ost-
preußen an bedeutenden oder in hohen Lebensstellungen
tätigen Männern aufweist und viele Nachkommen derjenigen,
die den heute zu feiernden, ruhmvollen Kampf einst begon-
nen und sieghaft durchgeführt haben. Den Höhepunkt der
weihnachtlichen Feier bildete eine Ansprache des Kaisers, der
mit Dank und Lobpreisung der tapferen Helden einen Rück-
blick auf jene Tage erwachenden Volksbewußtseins gab.
Er ließ der mährisch nicht gefahrlösen Initiative Yorks, der
dem Vorkämpfer nach fraglos gegen den Befehl eines Königs
handelte, und im Falle des Mißlingens sichtlich vor einem
Kriegsgericht seinem Schicksale nicht entgangen wäre, jede
Gerechtigkeit widerfahren und würdigte die Haltung eines
Stammes mit feiernden Worten, der trotz jahrelanger,
schrecklichen Kriegsungemachs die stützliche Kraft und den
moralischen Mut fand, einem ganzen, großen Lande das
Beispiel der Selbsthilfe zu geben. Wie groß die Opfer
waren, die damals in Ostpreußen selbstlos und ohne große
Worte gebracht wurden, geht aus zwei Zahlen hervor: die
Provinz, die damals kaum eine Million Einwohner zählte,
brachte außer den Freiwilligen noch 13 000 Reservisten für
Yorks Korps und fast 20 000 Landwehrmänner auf. Das
war wirklich ein Volk in Waffen und dazu eins, das seine
Waffen zu gebrauchen wußte.

Es ist alles andere als Hurrapatriotismus oder Chau-
vinistisches Sich-Berauchen an den Kriegstaten der Väter
und Großväter, wenn sich durch das Jahr 1913 ein Keigen
von vaterländischen Festen ziehen wird. Die Zeit ist ernst,
so ernst, daß es wohl angebracht ist, sich des Ernstes ver-
gänger, schwerer Tage zu erinnern. Was damals in den
Herzen der Besten als Hoffnung, als Glaube lebte, ist heute
der hellste Besitz eines großen Volkes: das geehrte
deutsche Reich. Nun gilt es, diesen Besitz festzuhalten und
zum Festhalten bedarf es tüchtiger Kräfte. Daß es genug
Mächte gibt, die dem deutschen Volk die läckenlose Rüst-
ung wieder abziehen, es aus einem starken Subjekt des
Völkerlebens wieder zum wehrlos preisgegebenen Objekt
internationaler Erwägungen machen möchten, bedarf keines
Beweises mehr. Darum heißt es auf der Hut sein, vorzu-
bauen und zu erkennen, was uns drohen würde, wenn

sich zwei, drei kurze Bretter. Hinter ihnen erscheint ein
Menschenhaupt und ein paar rüstige Arme. Eine Hand
hält den Nagel, die andere trifft ihn mit geschwungenem
Hammer, bis die Bretter fest aufgenagelt sind. Die fliegende
Rüstung ist fertig. So nennt sie ihr Baumeister, denn sie
eine Brücke zum Himmel werden kann, ohne daß er es
begehrt. Auf die Rüstung baut sich nun die Leiter und,
ist das Turndach sehr hoch, Leiter auf Leiter. Nichts hält
sie zusammen, als der eiserne Längebalken, nichts hält sie
fest, als auf der Rüstung vier Männerhände und oben die
Helmstange an der sie lehnt. Ist sie einmal über der Aus-
fahrtr und an der Helmstange mit starken Tauen ange-
bunden, dann sieht er kühne Schieferdecker keine Gefahr
mehr in ihrem Bestehen, so weh dem schwindelnden Menschen-
kinder tief unten auf der sichern Erde wird, wenn es herauf-
schaut und meint, die Leiter sei aus leichten Spinnen zu-
sammengeleimt wie ein Weihnachtspielwerk für Kinder.
Aber ehe er die Leiter angebunden hat und um das zu tun,
muß er erst einmal hinaufgestiegen sein — mag er seine
arme Seele Gott befehlen. Dann ist er erst recht zwischen
Himmel und Erde. Er weiß, die leichteste Verschlebung der
Leiter — und ein einziger falscher Tritt kann sie verschleiben
— stürzt ihn reitungslos hinab in den sichern Tod. Halte
den Schlag der Glocken unter ihm zurück, er kann ihn er-
schrecken!

Die Zuschauer unten tief auf der Erde salten atemlos
unwillkürlich die Hände, die Dohlen, die der Steiger von
ihrem letzten Zufluchtsort erschreucht, krächzen wildflatternd

wieder einmal der Tag käme, der uns ungerüstet fände.
Beides aber stellen uns die vor hundert Jahren von unse-
rem Volk durchlebten Februartage dar: die Schrecken des
besiegten Volkes und die ungeheuren Opfer, die seine Be-
freiung verlangte. Unwachtam gegen die Zeichen der Zeit
und unachtsam auf die Lehren der Geschichte sein, hieße es,
wenn wir aus Gegenwart und Vergangenheit nicht die
Mahnung ernstlicher Pflichterfüllung gegen die Lebensbedürf-
nisse des von allen Seiten unfreudlich umlagerten Vater-
lands entnehmen würden, wenn wir nicht, um mit den
Worten des Kaisers zu reden, uns wie Männer stellen
würden und stellen könnten, „wenn, was Gott verhüten
wolle, der König wieder einmal gezwungen wäre, zum
Kampf für Ehre und Freiheit des Vaterlandes aufzurufen.“

Und mit dem Hinweis auf die wunderbare Opfer-
bereitschaft des Volkes jener Tage von 1813 hat der Kaiser
mit stolzer Sicherheit den Hinweis auf die Opfer verbunden,
die von den Nachkommen jener Männer, welche das Fun-
dament der allgemeinen Wehrpflicht schufen, im Ausbau
dieses Fundaments zum Besten des Friedens und der
Größe und Wohlfahrt des neuen deutschen Reiches verlangt
werden müssen. Da soll es sich zeigen, ob die Deutschen
von heute der Deutschen von 1813 würdig sind, da soll es
sich zeigen, ob sie gewillt sind, mit derselben selbstlosen Hin-
gabe nationaler Pflichterfüllung an der kraftvollen Rüstung
zu arbeiten, die uns den deutschen Boden unversehrt und
unverletzt von Feindesmacht erhalten soll. Es ist das Erbe
unserer Väter, um das es sich handelt, wenn sich in diesen
ersten Zeiten die Völker ringsumher zusammenschließen, um
mühsamsten Auges Deutschlands Entwicklung zu verfolgen
und, wo es angeht, zu fördern, sobald die Rüstung ihnen
irgendwie eine klaffende Lücke zu zeigen scheint. Darum
wird auch das deutsche Volk in seiner großen Gesamtheit
über alle Parteimeinungsverschiedenheiten hinaus im Be-
mußsein des Ernstes der Stunde den Erwartungen des
Kaisers und seines Hinweises auf die Taten der kühnen
Väter zu entsprechen bereit sein. (S. P.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 10. Februar 1913.

* **Wahlnachläufe.** Im Interesse der Verzeichnung
erwähnen wir, daß Herr Landtagsabg. und Bezirksobmann
Schäuble dem „Schwarzv. Boten“ u. a. schreibt: Der
Artikel in Nr. 29 Ihres Blattes unter dem Korrespondenz-
zeichen gl. aus Altensteig könnte den Anschein erwecken,
als sei von meiner Person aus bei der letzten Landtagswahl
Politik in die Kriegervereine hineingetragen worden.
Da dies unzutreffend ist, weise ich diese Verdingung ent-
schieden zurück. — In der gleichen Sache bringt Herr
Schäuble auch eine Erklärung im Altensteiger Blatt.

* **Wintersport.** Die Allgäuer Verbandswelt-
läufe finden, wie bereits bekanntgegeben, bestimmt am 15.
und 16. Februar statt. Für die Bestleistung im Seniorens-
langlauf, Sprung und Hindernislauf hat die Marktgemeinde
Staufen einen Pokal gestiftet. Meldungen bis 14. Febr.

um sein Haupt; nur die Wolken am Himmel gehen un-
berührt ihren Pfad über ihn hin. Nur die Wolken? Nein.
Der kühne Mann auf der Leiter geht so unberührt, wie sie.
Er ist kein eitles Wagstück, der freudlos von sich reden
machen will; er geht seinen gefährlichen Pfad in seinem
Berufe. Er weiß, die Leiter ist fest; er weiß, sein Herz ist
stark und sein Tritt ist sicher. Er sieht nicht hinab, wo die
Erde mit grünen Armen lockt. Die Mitte der Sprossen ist
die Bahn seines Blickes und oben steht er. Es gibt keinen
Himmel und keine Erde für ihn, als die Helmstange und
die Leiter, die er mit seinem Tau zusammengeknüpft. Der
Knoten ist geschlungen; die Zuschauer atmen auf und rühmen
auf allen Straßen den kühnen Mann und sein Tau hoch
oben zwischen Himmel und Erde. Schieferdecker spielen die
Kinder der Stadt eine ganze Woche lang.

Aber der kühne Mann beginnt nun erst sein Werk.
Er holt ein anderes Tau heraus und legt es als drehbaren
Ring unter dem Turmknopf um die Stange. Daran be-
festigt er den Flaschenzug mit drei Röhren, an den Flaschen-
zug die Ringe seines Fahrzeugs. Ein Stühret mit zwei
Auschnitten für die herabhängenden Beine, hinten eine
niedrige gekrümmte Lehne, hüben und drüben Schiefer-
Nagel- und Werkzeugkasten; zwischen den Auschnitten vorn
das Hauwerk, ein kleiner Ambos, darauf er mit dem Wed-
hammer die Schiefer zurück, wie er sie eben braucht; dies
Gerät, von vier starken Tauen gehalten, die sich oberhalb
in zwei Ringe für den Haken des Flaschenzugs vereinigen,
das ist der Hängestuhl, wie er es nennt, das leichte Schiff,

Tätigkeit in

rd Weiss,
halle, Tel. 11334.
nd 3-5 Uhr.

er!

Mts. ver-
undgruben an
ngsgrenze an
r großen

mittags 5 Uhr auf

t, Tuchfabrik
Nagold.

nung
g.

old und
kung, daß
t habe und

straße 52.

unge,

das Küferhandwerk
erlernen, findet eine
Pforzheim.

erfragen bei Küfer
dianbrunn.

erlehrling
Bedragungen
esucht.

Ausbildung zugesichert.
G. Sed,
ons- u. Schilder-Maler,
heim, Westliche 27.

erlehrling-
Besuch.

er Sange aus achtbarer
eider Lust hat das
erh gründlich zu erle-
unter glücklichen Beding-
Entlassung der Schule
bei Herrn

Kugels, Bäckerei-
heim, Südliche 6.

Bedienst in Nagold:
bedienst, Sonntag
en 9. Febr. 1/2 10 Uhr
ler des hl. Abendmahls.
igt. Opfer vormittags
für die Freibetten-

den 12. Febr. ebends
trag von Pastor Land
urg über die Mission
im Vereinshaus.

Bedienst in Nagold:
Sonntag, 9. Februar
Predigt und Amt. 2 Uhr

10 Uhr in Altensteig.)

si der Methodisten-
de in Nagold:

9. Febr., morgens 1/2 10
nds 1/2 8 Uhr Predigt.
abend 8 Uhr Gebetsstunde.
st freundlich eingeladen.

mittags 12 Uhr an den Ski-Club Oberstaufen i. bayr. Allgäu den Ort der Verbands-Weitläufe.

Gartweiler, 8. Febr. Heute vormittag fand die Uebernahme der Zinsbachtalstraße statt. Anwesend waren von der Ministerialabteilung Baurat Burger; von der Straßenbauinspektion Calw Bauinspektor Schaal und der Bauleiter der Straße Reglerungsbaumeister Geiger, ferner die Oberamtspostämter und Oberamtsbaumeister von Nagold und Freudenstadt und sämtliche Gemeindeglieder von Gartweiler und Wörnersberg. Von der Gartweiler Brücke aus wurde die neuverbaute Straße bis zu ihrem Endpunkte begangen und streckenweise kontrolliert und verschiedene Messungen vorgenommen. Dem Bauleiter und den Bauunternehmern wurde hierbei die vollste Anerkennung und Zufriedenheit ausgesprochen. Nach Uebernahme der Straße begaben sich sämtliche Beteiligten in den „Anker“ nach Wörnersberg wobei dann das Protokoll fertiggestellt und unterschrieben wurde. Nach Beendigung des offiziellen Teiles wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Um beiden beteiligten Gemeinden gerecht zu werden, begab sich die Versammlung noch nach Gartweiler, wo im Gasth. z. „Hirsch“ das Fest bei angenehmer Unterhaltung seine Fortsetzung und sein Ende fand.

Familienunterstützung im Mobilmachungsfalle.

Die Zeiten sind unruhig, man schwankt zwischen Furcht und Hoffnung und das Publikum denkt an allerlei. So sind denn auch an uns schon Fragen gekommen, wie im Mobilmachungsfalle die Dinge in Bezug auf die Unterstützung von Familien in den Dienst getretener Mannschaften liegen würden.

Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Grenzwache und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen. Das gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, die zur Disposition der Truppen- (Marine) Teile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, die das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten.

Auf die Unterstützungen haben Anspruch: a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gleichmäßig gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, sofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst Eintritt desselben hervorgerufen ist. Unter eben diesen Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden. Entfernten Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

Zur Unterstützung ist derjenige Lieferungsverband verpflichtet, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürftige zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für die Ehefrau im Mai, Juni, August, September, Oktober, monatlich sechs Mark, in den übrigen Monaten neun Mark, für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der oben unter b) bezeichneten Personen monatlich vier Mark. Die Geldunterstützung kann teilweise durch Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterialien usw. ersetzt werden. Unterstützung von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorgezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

In jedem Lieferungsverbande entscheidet endgültig eine Kommission sowohl über die Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien, als auch über den Umfang und die Art der Unterstützungen. Die bewilligten Unterstützungsbeträge sind in halbmönatlichen Raten vorwuzubehalten.

Aus den Nachbarbezirken.

Wöhlingen, 10. Febr. Heute nacht brach in dem Wohnhaus und Scheuer des Fr. Sindlinger Feuer aus,

mit dem er hoch in der Luft das Turndach umsegelt. Mittels des Fläschenzugs zieht er sich mit leichter Mühe hinauf und läßt sich herab, so hoch und tief er mag; der Ring oben dreht sich mit Fläschenzug und Hängestuhl, nach welcher Seite er will, um den Turm. Ein leichter Fußstoß gegen die Dachstühle setzt das Ganze in Schwung, den er einhalten kann, wo es ihm gefällt. Bald bleibt kein Menschenkind mehr unten stehen und sieht herauf; der Schleierdeckel und sein Fahrzeug sind nichts Neues mehr. Die Kinder greifen wieder zu ihren alten Spielen. Die Dohlen gewöhnen sich an ihn; sie sehen ihn für einen Vogel an, wie sie sind, nur größer, aber friedlich, wie sie; und die Wolken hoch am Himmel haben sich nie um ihn gekümmert. Die Damen neiden ihm die Aussicht. Wer konnte so frei über die grüne Ebene hinsehen und wie Berge hinter Bergen hervorstechen, erst grün, dann immer blauer, bis wo der Himmel, noch blauer, sich auf die letzten stützt! Aber er kümmert sich so wenig um die Berge, wie die Wolken sich um ihn. Tag für Tag hantiert er mit Fischeisen und Klau, Tag für Tag hämmert er Schiefer zurecht und Nägel ein, bis er fertig ist mit hämmern und nageln. Eines Tages sind Mann, Fahrzeug, Leiter und Rüstung verschwunden. Das Entsetzen der Leiter ist so gefährlich als ihre Befestigung, aber es sollte niemand unten die Hände, kein Mund rührt des Mannes Tod zwischen Himmel und Erde. Die Krähen wunderten sich eine ganze Woche lang, dann ist es, als hätten sie vor Jahren von einem seltsamen Vogel geträumt. Tief unten lärmt noch das Gewühl der Wanderer

das aber bald gelöscht wurde. Brandstiftung wird vermutet.

Herrenberg, 8. Febr. In ihrer gestrigen Sitzung haben die bürgerlichen Kollegen einer neuen Industrie einen Bauplatz, unmittelbar am Bahnhof und ca. 50 A groß, unentgeltlich zugelegt. Die neue Industrie wird die Schweinmäftung im großen Stil unternehmen und hat als Abfallgebiet die großen Ställe des deutschen Südens im Auge. In hygienischer Beziehung sind entsprechende Garantien gegeben worden.

r. Nürtingen N. Herrenberg, 8. Febr. (Aus Liebe.) Weil die Eltern der 19jährigen Karoline Köhler deren Verhältnis mit einem Vurschen nicht dulden wollten, ging das Mädchen am Donnerstagabend nur mit einem Unterrock bekleidet fort und stürzte sich in ein sumpfiges Gewässer unweit des Ortes. Gestern früh wurde sie zwar noch lebend aber in erstarrtem Zustande am Rahn stehend und die Füße in den Sumpf hängend aufgefunden. Nach Hause gebracht starb das Mädchen wenige Stunden später.

r. Calw, 8. Febr. (Das Alte stirzt...) Mit Anfang dieses Monats ist bekanntlich die Flößerei auf der Nagold eingestellt worden. Das gibt dem „Calwer Tageblatt“ Veranlassung, dieses Ereignis mit folgenden Abschiedsworten zu begleiten: Vorbei ist die Flößerei auf der Nagold! Eine jahrhundertalte Einrichtung, ein billiges und volkstümliches Verkehrsmittel hat sein Ende gefunden. Mit dem 1. Februar ist die Flößerei auf der Nagold einschließlich des Zinsbaches aufgehoben. Schon seit vielen Jahren bereitet sich das Ende der Flößerei vor. Die Wasserwerksbesitzer erhoben immer lauter und energischer die Forderung, der Flößerei müsse ein Ende gemacht werden, um den mannigfachen Schädigungen der Werke vorzubeugen. Es darf zugestanden werden, daß die Fabriken diese Störungen durch die Flößerei zu erdulden hatten, namentlich wenn der Wasserstand der Nagold ohnehin nieder war und das Floß die noch vorhandene Wassermenge mitnahm. Die Regierung ging mit dem Gedanken der Aufhebung der Flößerei nur langsam vor, hatte sie doch auch auf den Bestandsstand der handwerksmäßigen Flößer und auf die Verhältnisse des Holzhandels Rücksicht zu nehmen. Nachdem nun aber überall bessere Waldwege geschaffen und die Abfuhr des Holzes auf der Eisenbahn leichter möglich war, nachdem auch die Flößerei selbst in ihrer Bedeutung zurückgegangen und die alten Flößer ausgestorben waren, konnte die Regierung dem Verlangen der Handels- und Handwerkskammern nicht mehr entgegenreten, und so wurde die Aufhebung der Flößerei für das Jahr 1915 in Aussicht genommen. Die Verhältnisse in der Flößerei wurden aber immer ungünstiger und so hieß es Flößen von selbst auf. Deshalb wurde schon in diesem Jahr der Flößerei ihr schon lange vorgesehene Ende amtlich geschlossen, und die Langholzflößerei auf der Nagold gehört nun der Vergangenheit an. Wenn auch die Flößerei den Bedürfnissen der Wasserwerksbesitzer mit Recht hat weichen müssen, so wird man aber doch die Voeste des Flößens nur ungern vermissen. Die Flößerei ist ein Stück der Schwarzwälder Erwerbsquellen gewesen, sie übte einen großen Einfluß auf Sitten und Gebräuche und gehörte zu den am reinsten gesehenen Erscheinungen auf dem Fluß. Welche Freude bereitete das Floß der Jugend! Wie tummelten sich die Knaben auf den langen Stöcken und den Freierhäusern! Wie schön war die lustige Fahrt auf dem Floß und wie lebende sprangen die Knaben an geeigneten Stellen auf das Floß hinauf und wieder herunter, ja sogar ein kaltes Bad wurde nicht gescheut und gab Anlaß zur ausgelassensten Freude. Am schönsten war die Fahrt durch das Floßloch, wenn das Wasser über das Holz ging und alle auf dem Floße befindlichen Personen durchweichte. Je schlimmer, desto besser! Aber nicht bloß die Jungen freuten sich über das Floß, auch die Alten hatten an ihm Wohlgefallen und besonders an den lustigen Gestalten der Flößer. „Jockele, sperr!“ erscholl's oft aus vielen Kehlen, und wieder andere riefen: „s'geht Alladoqa!“ Sehermann, und wenn er es noch so eilig hatte, sah wenigstens eine zeitlang dem Floß zu und war begierig, wie das Floß den Weg durch das Floßloch finden werde und an den Biegungen der Nagold glücklich vorbeikomme. Und wenn

die Erde, hoch oben gehen noch die Wanderer des Himmels, die stillen Wolken, ihren großen Gang, aber niemand mehr umfliegt das steile Dach, als der Dohlen krächzender Schwarm. (Fortf. folgt.)

Abenteuer einer Krankenpflegerin auf dem Balkan.

Aus Klausenburg wird der „Zeit“ telegraphiert: Die Krankenpflegerin Charlotte Pajor, die, als die Balkanwirren ausbrachen, mit dem Roten Kreuz nach Konstantinopel ging, traf gestern wieder hier ein. Die Krankenschwester geriet während ihres Aufenthaltes auf dem Kriegsschauplatz in bulgarische Gefangenschaft und ertrug nur mit knapper Mühe dem Tode. Sie kam mit zwölf anderen Schwwestern nach Konstantinopel und wurde in der Tashkisa-Kaserne die in ein Spital umgewandelt wurde, untergebracht. Auf Wunsch des Militärarztes Hadzi begab sich die Pajor an die Tschatalchaklinie, um dort Pflegerdienste zu leisten. Schon am zweiten Tag geriet sie mit mehreren Ärzten und dreihundert verwundeten Türken in bulgarische Gefangenschaft. Sie wurde aufgefordert, bulgarische Verwundete zu pflegen, weigerte sich aber dem Wunsch nachzukommen, worauf ihr mit dem Erschießen gedroht wurde. In der darauffolgenden Nacht wurde sie von einem türkischen Arzt aus dem Schlaf gerüttelt, der sie aufforderte mit ihm zu fliehen. Es hatte eine größere türkische Abteilung das bulgarische Lager angegriffen. Durch volle zwei Stunden mußten sie laufen, bis sie zu türkischen Vorposten kamen.

auch täglich mehrere Flöße die Nagold herabkamen, immer sah man daselbe Interesse und daselbe Schauspiel. Die Zahl der Flöße nahm aber immer mehr ab. In früheren Jahren sah man oft 100 Flöße und noch mehr, die jährlich die Nagold herabkamen, später nur noch 10—20, und im letzten Jahr kam kein einziger Floß mehr auf die Bildflöße. So ist nun auch diese Flugpoeste, dieses neckisch freundliche Verhältnis zwischen Flößern und Zuschauern, dieses belebende Flußverkehrsmittel und dieses interessante Schauspiel verschwunden und dem Fortschritt des modernen Verkehrs und der Ausdehnung der Industrie zum Opfer gefallen. Nimmer hört man den Ruf „Jockele sperr!“ Aber bleiben wird das Bild: „Er kann essen wie ein Flößer!“

r. Calw, 8. Febr. (Eude gut, alles gut.) Ein Bürger des benachbarten Reutheim besuchte den Holzmarkt in Sonnenhardt, kehrte von diesem aber einen ganzen langen Tag und eine Nacht nicht zurück. Die Angehörigen erstatteten beim Schultheißenamt Sonnenhardt Anzeige. Dieses veranlaßte, daß ein Aufgebot von Männern eine Streife nach dem Vermissten unternahm. Die Streifer waren bereits zum Abmarsch aufgestellt, als die telephonische Nachricht kam, der Vermisste sei bei Reutheim in einem Schuppen gefunden worden, in den er sich gelegt hatte, um in Morpheus Armen seinen Holzmarktbesuch zu vergessen. Die aufgebotene Bürgerwehr konnte unter schallendem Gelächter wieder abziehen.

Landesnachrichten.

r. Stuttgart, 8. Febr. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer verhandelte in seiner heutigen Sitzung in Gegenwart des Justizministers und des Finanzministers über die Beanstandungen bei der Rechnungsprüfung in den beiden Departements, und zwar in der Hauptsache über den Dispositionsfonds und über die Frage der Berechnung von Zulagen und Belohnungen sowie über die Frage der Restorbehalte aus Erbürgungen aus einzelnen Kapiteln. Die Beanstandungen wurden in befriedigender Weise erledigt. Nächste Sitzung Dienstag 1/4 Uhr. Fortsetzung der Rechnungsprüfung und Beginn der Etatsberatung Kapitel 20 (Innere).

r. Stuttgart, 9. Febr. (Das Luftschiff als Angellein.) Das neue Militärluftschiff Erlag 2 I wird in der nächsten Zeit stets von Baden-Baden aus nach dem Schlepplag Hagenau fahren, um dort Übungen im Bombenwerfen vorzunehmen. Die zur Verwendung kommenden Sprenggranaten sollen ein Gewicht von 105 Kilogramm haben und mit einem Selbstzerprennstoff von besonders starker Wirksamkeit geladen sein.

r. Stuttgart, 9. Febr. (Sungdeutschland.) Am 2. März wird sich der Bundesvorsitzende Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hier einfinden, um Sungdeutschland zu besichtigen.

r. Stuttgart, 7. Febr. (Weinbauhaben durch Anfein.) Unter Hinweis auf die großen Schädigungen, die den Weinbergen und Obstgärten durch Anfein zugefügt werden, hat der Württ. Weinbauverein an die Regierung die Bitte um Abänderung der Verfügung des Finanzministeriums vom 27. Februar 1908, betreffend den Schutz von Bögeln, gerichtet, dahingehend, daß die Anfein (Schwarzdroffeln) aus dem Verzeichnis der während des ganzen Jahres geschützten Vögel gestrichen werden, sobald die Oberämter ihre Erlegung während der Zeit vom 1. März bis 1. Oktober, ähnlich wie bei den Staren, gestatten können.

Das deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen findet auch im Ausland Anerkennung. Die englische Regierung in Indien unterstützte einen Zögling jenes Instituts Jordan mit 1000 A zur Erbauung einer Poliklinik für die Eingeborenen und mit einer jährlichen Beihilfe zu deren Betriebe, Schwwestern des Instituts werden nach einer Verfügung des Kgl. Württembergischen Medizinalkollegiums nach einjähriger Ausbildung in den Tübinger Universitätsklinikern zum staatlichen Krankenpflegeramt zugelassen. Von 112 tropenkranken Patienten des Instituts wurden 59 im Institut verpflegt. Von 62 durch das Institut untersuchten Personen wurden 48 für tropentauglich befunden.

Sie wurde infolge der Strapazen krank und nach Konstantinopel gebracht, von wo sie nun nach Klausenburg kam.

Eine neue Vorrichtung gegen Seckrantheit.

Man schreibt der „National-Zig.“ aus London: Einzelheiten über die neuen angeblich nicht-rollenden Dampfer, die in Hoboken für den Dover-Dienste-Dienst gebaut werden, wurden einem Pressevertreter von dem hiesigen Vertreter der belgischen Staatsbahnen mitgeteilt. Die beiden Schiffe sollen früh genug fertig werden, um noch im Frühjahr in den Dienst gestellt werden zu können. Die neue Vorrichtung, die in die beiden Schiffe hineingebaut wird, besteht aus zwei großen Wasserbehältern, die an den beiden Längsseiten des Schiffes, soweit wie möglich von der Mittelachse entfernt, angebracht sind. Verbunden sind diese Behälter durch Kanäle. Ein gewisses Quantum Wasser befindet sich in den Reservoiren, das, beeinflusst durch das Rollen des Schiffes, hin- und herfließt. Das Wasser, das stets nach der niedrigeren Seite abfließen wird, läuft nicht plötzlich von einer Seite zur anderen, sondern rinnt langsam, so daß stets auf der Seite, die im Steigen begriffen ist, die größere Menge Wasser sich befindet. Wenn die Behälter richtig angebracht sind, wird das Wasser stets einen balancierenden Einfluß auf das Schiff ausüben, sobald die Wellen gegen das Schiff schlagen, was bisher das Schiff ins Rollen brachte. Die Passagierboote der belgischen Staatsbahnen werden also die ersten sein, die für den Kanalverkehr mit dieser neuen Vorrichtung ausgestattet sind.

Feuer
brach in de
Selbstentz
den H
Schaden a
lang es der
blühte sich
r Ki
Der seit
Kupp w
honal gell
Geschäfts
der Tot
r A
Der 40
bürtige F
jähriger F
der Stadt
das Rad
was sein
r H
Der 25
in Wähla
Weise an
diese Sch
1/3 Mon
wurde von
löh W
Jahr Ge
war gefä
zu haben
P
migten F
nung von
Eidnam
r P
Berdaht
die penf
Vorjahr
zu haben
Freudenst
Bij
sind eine
Der Joh
Jakob B
Donau,
100 000
ung ge
100 000
bezahlt r
10 000 A
lieferz
Waren
aber auf
verführ
sich Joh
Jahren
gab vor
ausfuch
W
bemerk
Kaisers
auf jede
überzeug
volle Zu
barkeit
Jahren
wenn es
E
hadt de
an D
mit ein
werden
Nach e
Festst
des So
gedruch
hat de
selbst
eine L
glieder
nachem
im Sa
Stück
Stätte
Schüße
auch je
nur du
D
zur Jo
juttell
auf de
man
Staats
Dana
Er ha
in S
E: ver



herabkamen, immer
selbe Schauspiel. Die
mehr ab. In früheren
noch mehr, die jährlich
noch 10-20, und im
mehr auf die Bild-
poeste, dieses neckisch
hen und Zuschauer,
und dieses interessante
Vorschrift des modernen
Sudastre zum Opfer
auf „Sochele sperr!“
er kann essen wie ein

alles gut.) Ein
schufte den Holzmarkt
aber einen ganzen
rück. Die Angehörigen
kommenhardt Anzeiger.
von Männern eine
gymne. Die Strecker
als die telephonische
el Rentheim in einem
er sich gelegt hatte, um
schäzter zu vergessen.
unter schallendem Ge-

Finanzausschuss der
er heutigen Sitzung in
s Finanzministers über
sprüfung in den beiden
pfsche über den Dis-
der Berechnung von
über die Frage
ngen aus einzelnen
den in befriedigender
nstag 1/4 Uhr. Fort-
egrim der Staatsberat-

schiff als Angriffs-
stog 2 1 wird in der
aus nach dem Schieß-
gen im Bombenwerfen
kommenden Spreng-
5 Klogramm haben
von besonders starker

ndentsland.) Am
ende Generalfeldmar-
rinfanden, um Jung-
ndausgaben durch
groben Schädigungen,
sch Ansele zugeführt
an die Regierung
ung des Finanzmini-
essend den Schatz von
ie Ansele (Schwarz-
während des ganzen
den, sodass die Ober-
it vom 1. März bis
en, gestatten können.

rtzische Mission in
e Anerkennung. Die
stigte einen Jüngling
zur Erbauung einer
mit einer jährlichen
des Instituts werden
tembergischen Mediz-
ung in den Lüdinger
rankenplegerexamen
haltenen des In stituts
on 62 durch das An-
48 für tropentauglich

nk und nach Konstan-
nd Nauenburg kam.
e Seckrantheit.

aus London: Einzel-
ollenden Dampfer, die
Dienst gebaut werden,
im hiesigen Vertreter
Die beiden Schiffe
noch im Frühjahr in
Die neue Vorricht-
ngedaut wird, besteht
an den beiden Längs-
ch von der Mittellinie
sind diese Behälter
n Wasser befindet sich
durch das Rollen des
basser, das stets nach
auf nicht plötzlich von
langsam, so daß stets
ffen ist, die größte
die Behälter richtig
s einen balancierenden
ald die Wellen gegen
chiff ins Rollen brachte.
taatselbahn werden
malverkehr mit dieser

Feuerbach, 8. Febr. Heute kurz vor Mitternacht brach in der Farbenfabrik der Firma Siegle u. Co. infolge Selbstentzündung der sogenannten Blauweissen Feuer aus, das den Ofen zerstörte und auch im Fabrikgebäude einigen Schaden anrichtete. Noch etwa 1 1/2 stündiger Tätigkeit gelang es der Weckerlinie, das Feuer zu löschen. Der Schaden dürfte sich auf etwa 8000-10000 A belaufen.

Kirchheim u. T., 8. Febr. (Leichenländung.) Der seit Montag abend vermiste Eisenhobler Leonhard Rupp wurde heute nachmittag als Leiche aus dem Lauterkanal gefischt. Er hat den Tod unmittelbar hinter seinem Geschäftsbetrieb gesucht und gefunden. Ueber das Motiv der Tat herrscht z. Z. noch völliges Dunkel.

Tuttlingen, 8. Febr. (Tödlicher Unfall.) Der 40 Jahre alte, von Seilingen hiesigen Oberamts gebürtige in der Brauerei zum Deutschen Hof bedienstete Bierführer Fuchs, Vater von drei Kindern, kam in der Nähe der Stadt unter ein von ihm geleitetes Holzfuhrwerk, sodass das Rad des schweren Wagens ihm über den Kopf ging, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Gerichtssaal.

r Heilbronn, 9. Febr. (Moralisch minderwertig.) Der 25 Jahre alte ledige Koch K. D. von Eshausen, der in Mülhacker bedienstet war, hat sich in widerwärtiger Weise an den Schweinen seines Prinzipals vergangen. Für diese Schmeichelei diskutierte ihm die Strafkammer Heilbronn 1/4 Monate Gefängnis zu. — Wegen Stillschlechtsverbrechen wurde vom Schwurgericht der 25 Jahre alte ledige Tagelöhner Wilh. Bogt von Sedheim O. A. Neckarjahn zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Exzessverlust verurteilt. Er war gekündigt, sich an einem 12jähr. Mädchen vergangen zu haben, will aber betrunken gewesen sein.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 8. Febr. Auf die Auffindung des vermissten Fortwärtz Keller von Eulingen wurde eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Man nimmt an, daß der Leichnam durch die Eng hinabgetrieben worden ist.

r Pforzheim, 8. Febr. (Festnahme.) Unter dem Verdacht, am Samstag abend im Walde bei Hohenwart die pens. Krankenschwester Sofie Dops überfallen und ihrer Wertschaft beraubt, sowie ein Stillschlechtsverbrechen versucht zu haben, wurde der Schneider Sigmund Braun von Freudenstadt verhaftet.

Ein großer Schwindel.

Vikontenfabrikanten in Pforzheim und Hanau sind einem großen Schwindel in Berlin zum Opfer gefallen. Der Inhaber der Firma Gebrüder Blumenkranz in Berlin, Jakob B., kam Ende Dezember nach Pforzheim und nach Hanau, brachte einen Kussel mit, daß ihm eine Bank 100 000 A bei der Deutschen Bank in Berlin zur Verfügung gestellt habe, und bestellte auf Grund dessen für etwa 100 000 A Waren, die Mitte Januar abgeliefert und bar bezahlt werden sollten. Mit den 100 000 A, auf die erst 10 000 A abgehoben seien, hatte es seine Richtigkeit. Man lieierte daraufhin der sonst wenig bekannten Firma die Waren nach Berlin, Jakob B. nahm sie dort in Empfang, aber auch die noch vorhandenen 90 000 A hob er ab und verschwand mit beiden. Bis jetzt fehlt jede Spur, wohin sich Jakob B. gewendet hat. Die Firma betrieb seit einigen Jahren Export in Schmuckstücken nach Shanghai und gab vor, mit den neu gekauften Waren neue Absatzgebiete aufsuchen zu wollen.

München, 7. Febr. Die „Bayerische Staatszeitung“ bemerkt an leitender Stelle zu der Königsberger Rede des Kaisers: Diese kaiserlichen Worte, die in ihrer Gesamtheit auf jeden, der an dem Gelingen des Reiches Anteil nimmt, überzeugend wirken müssen, werden im deutschen Volke volle Zustimmung finden. Es gilt nicht nur, sich in Dankbarkeit der Opfer zu erinnern, die Deutschland vor hundert Jahren in schwerer Zeit gebracht hat, sondern es gilt auch, wenn es not tut, im Geiste des selben Opfermutes zu handeln.

Eine Otto-Ludwig-Feier in Eisfeld. Die Vaterstadt des Dichters, die mit berechtigtem Stolz das Andenken an Otto Ludwig pflegt, wird seinen 100. Geburtstag mit einer würdigen Feier begehen. Seit Monaten schon werden in Eisfeld umsonstliche Vorbereitungen getroffen. Nach einer Ansprache am Otto-Ludwig-Denkmal und einer Festhaltung findet am Abend des 11. Febr. eine Aufführung des zehnjährigen Singspiels „Die Geschwister“ eines noch ungedruckten Werkes von Otto Ludwig statt. Als Jüngling hat der Dichter das Drama verfaßt und die Musik dazu selbst komponiert. Nachdem er im Jahre 1836 in Eisfeld eine Liebhaberbühne gegründet hatte, ließ er durch die Mitglieder dieser Bühne sein Singpiel in Eisfeld dreimal nacheinander aufführen. Außer einer Mlettanienaufführung im Jahre 1885 — ebenfalls in Eisfeld — wurde das Stück nie mehr und nirgends aufgeführt. An derselben Stätte, wo das Singpiel seine Uraufführung erlebte, im Schützenhofsaal, soll es, wie das Berl. Tagebl. mitteilt, auch jetzt wieder aufgeführt und wie bei der Uraufführung nur durch Eisfelder Bürger gespielt werden.

Der Straßburger Alarm.

Die Verhaftung Wolters hatte noch weitere Sifferungen zur Folge. Freitag morgen wurden, wie die „Freie Presse“ mitteilt, zwei Bekannte Wolters von Kriminalbeamten gebeten, auf das Postgepräsidium mitzugehen. Von einem entlich man bald wieder, während der andere mit Wolter zum Staatsanwalt geführt wurde, wo ein Verhör stattfand. Danach wurde Wolter in die psychiatrische Klinik gebracht. Er hatte erst vor etwa vierzehn Tagen versucht, der Behörde ein Schnippen zu schlagen, was ihm aber nicht gelang. Er verschaffte sich eine Depesche folgenden Inhalts: „Bezirks-

kommando Straßburg i. E. S. M. haben den ehemaligen Bizefeldwebel des 1. Bataillons eine sechswochenlunge Kur nach Norderny verordnet. Es sind dem Wolter sofort 300 A an Kleidungsgebühren und 700 A für von Wolter vorgelegte Kurkosten auszuhändigen. Akten werden auf dem Dienstwege überandt.“ Unterschrift. — Mit diesem Telegramm ging der ehemalige Unteroffizier als Telegraphenbote zum Bezirkskommando und gab es ab. Bald darauf stellte er sich diesmal als der Bizefeldwebel Wolter, beim Bezirkskommando ein, um sich nach seiner Angelegenheit zu erkundigen. Man bestellte ihn auf den nächsten Tag. Am anderen Morgen wurde er nach der Polizeiwache gebeten; statt dessen zog er es vor nach Zürich zu fahren. Dort wollte er mit dem deutschen Konsul dieselbe Geschichte machen. Er fragte diesen nach einem Telegramm der Berliner Militärbehörde, das natürlich noch nicht existierte. Sein Plan, das Telegramm selbst anzufertigen, wurde vereitelt. Er ging in eine Wirtschaft, bekam dort Streit mit einem Züricher Polizisten und wurde am anderen Morgen von der Züricher Polizei, der er als spionageverdächtig schien, gesucht. Wolter fuhr schließlich nach Straßburg zurück, wo er seinen bekannten Streich ausführte.

Straßburg, 8. Febr. Der vor kurzem wegen einer Broschüre über Lagerverhältnisse Garnisonverhältnisse mit der Polizei in Konflikt geratene Schriftsteller Jung wurde als Mitwirkender respektive Mithäter des falschen Alarms verhaftet. Er war der Abender des Telegramms, mit dem Wolter den Erfolg seines Streiches einer Zeitungsdaktion angekündigt hat.

Anseland

Leipzig, 6. Febr. Die hiesigen Blätter melden aus Petersburg, am Vorabend der Ankunft des Prinzen Hohenlohe habe eine Versammlung des Verbandes des russischen Volkes stattgefunden, in der beschlossen worden sei, auf den Prinzen Hohenlohe ein Attentat auszuführen, da es unter keinen Umständen im Interesse Russlands gelegen sei, eine Verhandlung mit Oesterreich herbeizuführen. Am anderen Tage sei die Gruppe „Das schwarze Hundert“ zur Beratung zusammengetreten, wie das Attentat auszuführen sei. Die Polizei, die Kenntnis der Vorgänge erlangt hatte, sei in das Versammlungslokal eingedrungen und habe sämtliche Anwesenden verhaftet. Dann habe sie weitere Sicherheitsvorkehrungen getroffen und 50 Geheimpolizisten beauftragt sich umherzuwerfen in der Umgebung des Prinzen.

Stockholm, 7. Febr. Der Panzerkreuzer „Sylla“ strandete bei Karlskrona.

Paris, 6. Febr. Zu der Frage der chinesischen Anleihe wird offiziell gemeldet, daß bezüglich der Ernennung der 3 ausländischen Beiräte baldigst eine Verhandlung ergriff werden dürfte. Diese dürften vorwiegendlich jenen Mächten angehören, die als die größten Gläubiger angesehen werden. Eine der Beiratsstellen dürfte Frankreich und Rußland gemeinsam zuerkannt werden.

r Petersburg, 8. Febr. Prinz Hohenlohe ist heute vom Kaiser in Jaroskoje Selo empfangen worden. Er kehrt heute abend nach Wien zurück.

Petersburg, 7. Febr. In Jaroskojejele soll das Vizekonsulium den Rat gegeben haben, den Großfürsten Thronfolger einer Kur in Helian bei Kairo zu unterziehen, welche ihm bedeutende Erleichterung und vielleicht endgültige Heilung bringen würde. Bisher liegt noch keine bestimmte Entscheidung vor, ob die Kur ausgeführt werden wird, da besondere Umstände die Jatin an einer Begleitung ihres Sohnes verhindern.

r Moskau, 9. Febr. Seit 24 Stunden brennen die Depots der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel. Außerordentlich starke Explosionen erhöhen die Gefahr. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

r Konstantinopel, 7. Febr. Der Kohlenminister Hail Pascha ist zurückgetreten, weil er, wie verlautet, die Verantwortung für die Leistung der Vorküsse aus dem Reservefond der Bakufugler an die Regierung nicht übernehmen wollte. An die Stelle Hailris tritt interimistisch der Justizminister Ibrahim Pascha.

Mexiko, 8. Febr. Eine Armeerevolution ist ausgebrochen. Die Truppen haben den Nationalpalast und die meisten öffentlichen Gebäude besetzt und patrouillieren durch die Straßen. Madero wurde zum Gefangenen gemacht.

Der Balkankrieg.

r Sofia, 7. Febr. An dem gemeldeten Kampfe südlich des Kamoklusses nahm auch die türkische Flotte teil. Ihr Feuer fügte aber den bulgarischen Truppen keine Verluste zu. Bei Tschataldscha drangen mehrere türkische Infanteriebataillone, von der Artillerie der Forts unterstützt, in das Dorf Ezein vor und versuchten auf das rechte Ufer des Karasu zu gelangen, aber sie wurden von den bulgarischen Vorposten zurückgeworfen und kehrten mit empfindlichen Verlusten in ihre Stellungen zurück. Die Beschießung Adrianopels dauert fort.

Die Beschießung Adrianopels.

London, 8. Febr. „Central News“ bringen eine Unterredung mit dem Privatsekretär des Großwesirs, Mahmud Schenkhet Pascha. Dieser erklärte, daß der Krieg solange fortbauern werde, bis eine oder die andere Partei kampfunfähig sei. In Adrianopel befinden sich heute 60 000 Verteidiger, da der Kommandant der Festung, Schübr-Pascha, die Zivilbevölkerung der Stadt eingezerrt habe und daß 15 000 dieser Leute heute kampfunfähig seien.

Die Lage Adrianopels verzweifelt.

Die innere Stadt unter Feuer. Aus der vorliegenden Nachricht geht hervor, daß die Lage Adrianopels eine verzweifelte ist, da das Feuer der

Bulgaren bereits die innere Stadt erreicht hat. Die Forts leisten also offenbar keinen ernstlichen Widerstand mehr.

Konstantinopel, 8. Febr. Wie verlautet, protestierten die Konsuln in Adrianopel energisch bei den Bolschaftern gegen die Art der Beschießung der Stadt, die gegen das Prinzip der Menschlichkeit verstoße.

Die Kämpfe bei Tschataldscha.

Konstantinopel, 8. Febr. An der Tschataldschalinie bei Bulaga fand ein heftiger Kampf statt. Die Bulgaren mußten mit großen Verlusten sich zurückziehen, ihre verlassenen Positionen wurden von Türken besetzt.

r Sofia, 9. Febr. Die Türken ergriffen gestern die Offensive gegen die vor Bulaga stehenden Truppen. Es kam zu erbitterten Kämpfen, die bis nachmittags 3 Uhr dauerten. Die bulgarischen Truppen warfen überall die Türken zurück. Die Bulgaren gingen zu einem energischen Gegenangriff über und verfolgten die Türken bis unter die Forts von Bulaga. Eine große Zahl von Toten und Verwundeten bedeckte das Schlachtfeld. Gefangen genommene Türken erzählten, daß auf Seiten der Türken 6 Divisionen an dem Vormarsch teilgenommen hatten. Die bulgarischen Truppen wichen nicht von der Stelle. Bei Einbruch der Dunkelheit versuchte der Feind, in der Nähe von Scharab Truppen zu landen, wo 20 Kriegsschiffe erschienen waren. Die Ausladung hatte kaum begonnen, als die an Land gelandeten türkischen Truppen von den bulgarischen Truppen angegriffen wurden, die ihnen beträchtliche Verluste beibrachten. Hierauf flohen die türkischen Kriegsschiffe in See. Das Bombardement von Adrianopel wird erfolgreich fortgesetzt. Nach Erzählungen von Desertieren flüchten die Truppen der Garnison und die Einwohner der Stadt von einem Stadtteil in den andern, um Schutz gegen die Geschosse der Bulgaren zu suchen.

An der Tschataldschalinie endeten alle Versuche der Türken, zur Offensive überzugehen, mit einer vollständigen Schlappe. Unter den verwundeten und gefallenen türkischen Truppen befinden sich schwarze Soldaten. Ein von den Türken bei Pochtina nordöstlich von Stranddscha an der Küste des Schwarzen Meeres unternommener Landungsversuch wurde verhindert. Die türkischen Truppen liegen gegen 50 Tote am Plage.

r Konstantinopel, 8. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht ein provisorisches Gesetz, durch das die Regierung zur Emission von 5 1/2 Millionen türkischen Pfund oder 125 Millionen Francs ermächtigt wird.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regensburg, 8. Febr. Dinkel 6.50, Weizen 12.10, Roggen 9.50 8.75 B. — Gerste 8.30, Heber 8. — 7.80 7.50, Weizen 8.50.

Wien, 8. Febr. Dinkel 7.50, Heber 11. — 10.05 8. — Gerste 9.50, Roggen 12. — Weizen 10. —

Stuttgart, 8. Febr. Dinkel 7.50, Heber 11. — 10.05 8. — Gerste 9.50, Roggen 12. — Weizen 10. —

Auswärtige Todesfälle.

Christian Berger, Böder und Wit, 34 J., Beierfeld; Jakob Friedrich Dengler, 78 J., Mühlau.

„... Ein Hofmannsinne haben magelbar,
Tauf sich Hoffmanns Walschlaffen
sich wohl zum jedem Zupatz von
wenn du löst und kufflich woll
und kufflich mündel.“

Über 34,000 jährlich laufende christliche Kartennungen!

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Es haben in allen Vertriebsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Wutwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach bewölkt, aber zum Teil trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Benz. — Druck u. Verlag der G. W. Saller'schen Buchdruckerei (Emil Saller) Nagold.



K. Kameralamt Altensteig.
Postfach-Konto 602.

Aufforderung

zur Bezahlung der Einkommen- und
Kapitalsteuer für 1912.

Dieserjenige Steuerpflichtigen, welche mit ihrer seit dem 1. ds. Mts. im ganzen Betrag verfallenen Steuerschuldigkeit noch im Rückstand sind, werden zur

alsbaldigen Zahlung

mit dem Bemerkten aufgefordert, daß gegen Säumige vom 20. d. Mts. ab das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird und daß für die Erlassung von Zahlungsbefehlen und Vollstreckungsverfügungen gemäß Tarif Nr. 95 des Spottelgesetzes vom 16. August 1911 eine Spottel zu entrichten ist.

Gemeinde Gündringen

Oberamt Horb.

Die hiesige Gemeinde verkauft im Submissionswege nachstehendes

Lang- und Sägholz

in 2 Losen.

1. Los:

Osterholz Abt. I. 203 Stück mit 290,69 Festm.

und zwar:

Langholz: 102,13 I., 90,97 II., 43,70 III., 10,64 IV.,
12,38 V., 2,25 VI. Klasse.

Sägholz: 23,15 I., 5,47 II.

2. Los:

Osterholz Abt. II. 131 Stück mit 153,31 Festm.

und zwar:

Langholz: 37,34 I., 46,25 II., 40,23 III., 18,03 IV.,
3,99 V., 0,86 VI. Klasse.

Sägholz: 2,90 I., 2,86 II., 0,85 III. Klasse.

Angebote auf die einzelnen Lose wollen in ganzen und Zehntelprozenten schriftlich und verschlossen bis spätestens

Mittwoch, den 12. Februar

mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ beim Schultheißenamt eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, welcher anwesend werden kann, findet am obengenannten Tag, nachmittags 2 Uhr, statt, und wird sodann eventl. der Zuschlag erteilt.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsichtnahme auf. Das Holz wird auf Wunsch von Waldmeister Bürkte vorgelegt.

Gündringen, den 5. Februar 1913.

Gemeinderat.

Deckenpfann

Oberamt Calw.

Eichen- und Tannen- Nutzholz-Verkauf.

Im Submissionsweg werden verkauft:

Säg-Langholz:

930 Stück mit I. Kl. 34 Fm., II. Kl. 106 Fm., III. Kl. 228 Fm., IV. 70 Fm., V. 106 Fm., VI. 36 Fm.

Das Holz ist in 13 Lose eingeteilt. Die Offerte sind nach der heurigen Forsttage für Wübbert in Prozenten ausgedrückt je auf die einzelnen Lose, oder auf das Ganze bis längstens

Montag, den 17. Februar ds. Js., abends 8 Uhr,

beim Schulth.-Amt einzureichen.

Außerdem wird verkauft je von vormittags 9 Uhr an am

Dienstag, den 18. Februar ds. Js.

600 Stück Baustangen

(1/2 fichtene) und

400 fichtene Hopfenstangen.

am **Mittwoch, den 19. Februar ds. Js.**

Lang- und Sägholz 220 Stück,

mit 200 Fm., worunter sehr schöne Fichten zu Werkholz geeignet und 35 Stück sehr schöne Fichten mit 54 Fm.

Am **Donnerstag, den 20. Februar ds. Js.**

300 Stück Eichen

mit 150 Fm., worunter 25 Stück von 1-3 1/2 Fm. mit einigen sehr schönen Küferstücken.

270 Stück eichene Wagnerstangen.

Bei günstiger Witterung wird am 18. und 20. Februar im Wald, am 19. Februar auf dem Rathaus verkauft.

Gemeinderat.

K. Forstamt Nagold.

Nadelholz- Stammholz- Verkauf

am **Montag, den 17. Febr.,**
2 Uhr in Nagold „Krone“ aus
Staatwald Hörle, Schloßberg,
Staufen, Brand (Schläge u. Scheid-
holz) 382 Fichten, 420 Tannen,
32 Fichten mit Fm. 11 I. Kl.,
108 II., 157 III., 122 IV., 94 V.,
21 VI. Kl.

Losverzeichnis unentgeltlich vom
Forstamt.

K. Forstamt Dornstetten.

Nadelholz- Stangen-Verkauf.

Am **Samstag, den 22. Febr.,**
vormittags 9 Uhr in der Bahnhof-
restauration Dornstetten aus Staats-
wald Döbele (Abt. Marquartswald)
Längenhardt (Abt. Solzbrunn,
Welsholde); Kernholz Nitt-
leres; Sattelacker Abt. Galsfeld,
Reute, Ober. Fensterleigle, Ober.
Schlät, Ober. Hohwald.

Fichten: Bauftangen St. 1571 Ia,
1172 Ib, 451 II., 31 III. Kl.

Hopfenstangen: St. 538 I., 402 II.,
114 III. Kl.; Hopfenstangen St.
710 I., 400 II. Kl.

Tannen: Bauftangen St. 960 Ia,
1611 Ib, 1055 II., 242 III. Kl.;
Hopfenstangen St. 51 I., 353 II.,
361 III. Kl.; Hopfenstangen St.
365 I., 240 II., 1155 IV., 515 V.
Klasse; Rebstecken St. 1075 I.,
60 II. Kl.

Losverzeichnis sind durch Forst-
wart K u m a u -Hörschweller zu
besuchen. Letzterer zeigt die Distrikte
Kernholz und Sattelacker; Forst-
wart S o d m a n n -Cresbach die
Distrikte Döbele und Längenhardt
vor.

Eine starke Kette

wurde im Gemeinewald Minder-
bach Abteilung Hörle gefunden.
Der Eigentümer wolle dieselbe
gegen Einrückungsgewähr abholen
bei

Christ. Holzäpfel,
Minderbach.

Nagold.

Dienstmädchen- Gesuch.

Auf 1. April wird in eine kleine
Familie, ohne kleine Kinder, ein
geordnetes Mädchen von 14-16
Jahren, das womöglich schon gedient
hat, gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Lösungsbüchlein vorrätig bei
G. W. Jaifer.



Die Gesangsprobe

braucht nicht anzufallen, meine
Herren, wenn Sie sich angewöhnen,
Wobert-Tabletten bei sich zu
führen und bei belegter Stimme
oder rauchem Hals davon zu nehmen.
Es gibt kein besseres Mittel, um
die Stimme sofort klar und frisch
zu machen. Dies ist der Inhalt
schöner Zeugnisse über die in ihrer
Wirkung unerreichten Wobert-
Tabletten, die in allen Apotheken
1 A pro Schachtel kosten. 2

Oberjettingen.

Eichen-Nutzholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 18. ds. Mts.,** vormittags 10 Uhr,
kommen im Gemeinewald Lehlshau und Rehrhau zum Verkauf:

92 Stück Eichen II.-VI. Klasse, wo-
runter viele schöne Wagnerstangen
eichene und birchene Wagnerstangen
und 124 eichene Stumpen.



Zusammenkunft auf der Nagolderstraße beim Lehlshau.

Gemeinderat.

Eisweiher!

Am **Dienstag, den 11. ds. Mts. ver-**
pachten wir den in unseren Sandgruben an
der Nagold-Rohrdorfer Markungsgrenze an
der Nagold gelegenen ca. 12 Ar großen
Eisweiher auf 5 Jahre.

Verpächter wollen sich an diesem Tage mittags 5 Uhr auf
unserem Kontor einfinden.

Koch & Reichert, Tuchfabrik
Rohrdorf bei Nagold.

Religiös-wissenschaftl.

Vorträge

im Gasthof zum „schwarzen Adler“ (1 Treppe.)

Thema für Dienstag abend 8 Uhr:

„Die große Weissagung Jesu über das Weltende“. Matth. 24.

Thema für Freitag abend 8 Uhr:

„Die Trübsalzeit der Kinder Gottes“.

Prüfet aber alles und das Beste behaltet. 1. Thessalonicher 5, 21.

Jedermann herzlich willkommen.

Eintritt frei!

Nagold.

Ref.: F. Dürr.

Nagold.

Wir erhalten in nächster Zeit je 1 Wagon

**englische Anthrazitkohlen,
Gaskoks, Rußkohlen und
Braunkohlenbriketts,**

worauf wir uns gefl. Bestellungen baldigt erbitten.

Berg & Schmid.

Knorr

Blumenkohl-Suppe, herge-
stellt aus feinstem, frischem
Blumenkohl. Ein Würfel
für 3 Teller 10 Pfennige.

Nagold.

Ein wohlgezogener

Knabe

mit guter Schulbildung, der Lust hat,
das Malergewerbe zu erlernen, findet
zur gründlichen Ausbildung eine
gute Lehrstelle bei

Malermeister Hespeler.

Gesangbücher bei G. W. Jaifer.

Minderbach.

Eine starke

Kalbin

38 Wochen trüchtig,
jetzt dem Verkauf aus



Christian Holzäpfel.

Zeitpunkt
mit Ausnahme
Sonn- und
Feiertagen
hier mit 120
und 10 Km-
1.25 A, im
Württemberg
Monats-Ab
nach Ver

Nr 34

Den Cr
gehen mit der
Steuerkapitale
anzulegen (S
Innern vom
Formulare hie
Dieseligen
Verwaltungsab
anlegung mit
Die neuen
zu versehen in
Belde E
für das Ges
bis spätesten
Den 8. S

behandelt Ha
schilbert such
des religiösen
allein seine a
sind. Um die
Wahrheit zu
dies haben die
einflussu
nächst „türlich
sic? und wie
Indem man
g-eillen Spezi
füllung ihrer
Gewalt die L
den Interessen
reibt lebenden
Berichterstatte
erstatte, die o
des betreffende
Fasur hatte d
angeblühe für
und wer sich
falkantiert...
angenehme P
daß die gewiss
Sensationsnac
den man tele
grüßelt, becl
türlichhe Greue
andern Whist
Fronzoje, der
ebenfalls eine
Telegrammfor

Aus: 31

Apollonia
manche Umrech
Metall gedeck
Jahren. Als
die Metallplatt
man gesüchtel
ungleich teurer
in der Nähe k
selnem Fahrzeu
schwereren Ble
besorgt der Ar
ung macht fest
schlag, auch da
Blechschmid, e
hätten die Soc
— das sollte e
war damit ein
tue es so gut
Domas waren
Nähe vorhand
die Schieferbed
Das Kirchenba
da die Schiefer
Schiefer gedeck
Früh Nettenma
legteren drückte